Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

45 (23.2.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 45 — Dienstag, den 23. Februar 1932 — 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die Fusion zwischen Dresdener und Danatbank ist unter Mithilfe des Reiches Tatsache geworden. Das Stammkapital beträgt 220 Millionen RM.

•

Im Rundfunk sprach am Montag abend Reichsfinanzminister Dietrich über den Zusammenschluß der beiden Großbanken und die Reorganisation des deutschen Bankwesens, worüber eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten erschienen ist.

•

Für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg liegen eine Reihe von Zustimmungserklärungen vor, so von den christlichen nationalen Gewerkschaften und von Graf Westarp mit einem Aufruf führender Vertreter.

•

Die Harzburger Opposition konnte sich auf einen Einheitskandidaten der Rechten nicht einigen.

•

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich ist auf 6 127 000 gestiegen, in Württemberg und Baden auf 340 000.

•

Am Montag waren an der ganzen Front von Tschapei bis Wusung die heftigsten Kämpfe im Gange. Besonders scharf war der Kampf im Dorf Kiangwan. Im Hongkiu-Bezirk konnten die Chinesen beträchtlich an Boden gewinnen.

•

Der Reichsausschuß der Landvolkpartei hielt am Montag eine Sitzung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Landvolk-Partei geschlossen für Hindenburg eintritt. Das Landvolk lehne aber jede Verquickung der Hindenburg-Wahl mit parteipolitischen Forderungen ab.

Der Arbeitsplan des Reichstags

T.U. **Berlin,** 22. Febr. Der Aeltestenrat des Reichstags legte am Montag abend den Arbeitsplan für die kommenden Vollsitzungen des Reichstages fest. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten teil. In der Dienstagsitzung, die bekanntlich um 15 Uhr beginnt, wird sich an die Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Groener über die Tage für die Reichspräsidentenwahl sofort die große politische Aussprache über Innen- und Außenpolitik anschließen. Für jede Fraktion sind drei Stunden Redezeit vorgesehen. Man nimmt an, daß diese Aussprache am Freitag beendet sein wird, sodaß die Abstimmungen über die vorliegenden Mißtrauensanträge und alle sonstigen, mit der Beratung verbundenen Anträge (Mißtrauensanträge, Aufhebung der Notverordnungen, Auflösung des Reichstages usw.) in den Abendstunden des Freitag stattfinden können. Der Reichstag wird sich dann voraussichtlich bis nach dem ersten Wahlgange zur Reichspräsidentenwahl vertagen.

Von der Fraktion der Bayerischen Volkspartei war der Antrag gestellt worden, vom Aeltestenrat an die Reichsregierung die Anregung zu geben, auch über die Osterzeit einen Burgfrieden eintreten zu lassen. Dr. Oberfohren (Dtschnl.) machte darauf aufmerksam, daß es schon aus förmlichen Gründen unmöglich sei, den Aeltestenrat mit derartigen Angelegenheiten zu befassen. Außerdem sei es durchaus möglich, daß dieser vorgeschlagene Burgfrieden in die Agitationszeit für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl falle.

Die Aussprache in der Dienstagsitzung wird voraussichtlich von Dr. Goebbels (N.S.D.A.P.) eröffnet werden. Für die Deutschnationalen wird als erster Redner Freiherr von Freytag-Loringhoven zur Außenpolitik das Wort ergreifen.

•

Mißtrauensvotum der Deutschen Volkspartei gegen das Reichskabinett.

T.U. **Berlin,** 22. Febr. Ueber die Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei im Reichstag wird folgender Bericht ausgegeben: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat den Beschluß gefaßt, ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett einzubringen und bei der Abstimmung Fraktionszwang ausüben. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Antrag mit einer besonderen Erklärung verbinden, in der die selbständige oppositionelle Stellung der Partei hervorgehoben wird.

•

Die Nationalsozialistischen Anträge im Reichstag.

T.U. **Berlin,** 22. Febr. Die im Reichstag jetzt eingegangenen Anträge der Nationalsozialisten bestehen aus einem Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett, einem Antrag auf Auflösung des Reichstages und einem weiteren Antrag auf Außerkraftsetzung sämtlicher seit 1930 erlassenen Notverordnungen.

Für den Fall der Ablehnung des letzten Antrages sind Eventualanträge eingebracht, die die Notverordnungen zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen oder — wenn auch das abgelehnt wird — die Notverordnungen und Verordnungen, die die Wahl- und Versammlungsfreiheit einschränken, während des Wahlkampfes außer Kraft setzen sollen.

Zur Wahl des Reichspräsidenten

Hitler Kandidat der N. S. D. A. P. — Düsterberg Kandidat der Deutschnationalen und des Stahlhelm — Starke Sympathien für Hindenburg

Keine Einheitskandidatur der Rechten

Die Harzburger Front und die Reichspräsidentenwahl

Berlin, 22. Febr. **Die Verhandlungen der Führer der in der Harzburger Front zusammengeschlossenen Oganisationen über die Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl haben zu dem Ergebnis geführt, daß von der Aufstellung eines Einheitskandidaten abgesehen worden ist.** Die von einem Teil der Berliner Abendpresse gebrachte Meldung, daß die Deutschnationalen und der Stahlhelm gemeinsam nunmehr für eine Kandidatur des Stahlhelmführers Düsterberg eintreten werden, eilt den Tatsachen voraus.

Ueber die Behauptung, daß die Nationalsozialisten Hitler aufstellen werden, war von nationalsozialistischer Seite noch keine Bestätigung zu erlangen.

•

Kandidatur Düsterberg für Deutschnationale und Stahlhelm

Berlin, 22. Febr. Wie wir erfahren, werden die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant **Düsterberg,** aufstellen. Dieser Entschluß geht auf die Pressenachrichten zurück, wonach die NSDAP. die Kandidatur Hitler herausbringen wird. In Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms wird betont, daß man auch weiter an dem Gedanken der Harzburger Front festhalte und hofft, im zweiten Wahlgang zu einer Einheitskandidatur zu gelangen. Die Aufstellung der Kandidatur Düsterberg hat den Zweck, neben der Kandidatur Hitler alle Stimmen zu erfassen, die auf der äußersten Rechten aufzubringen sind.

*

Hitler Kandidat für die Reichspräsidentenwahl

T.U. Berlin, 22. Febr. In einer Generalmitglieder-Versammlung des Gaues Berlin der N.S.D.A.P., die am Montag abend im überfüllten Sportpalast stattfand, teilte der Berliner Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels unter minutenlangen stürmischen Heilrufen den Anwesenden mit, daß Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt wird.

*

Düsterberg Kandidat der Deutschnationalen und des Stahlhelm

T.U. **Berlin,** 22. Febr. Wie von deutschnationaler Seite bestätigt wird, haben die Deutschnationalen und der Stahlhelm Oberstleutnant a. D. Düsterberg als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Die Deutschnationalen und der Stahlhelm haben sich zum Schwarzweißroten Wahlblock zusammengeschlossen.

*

Hindenburg-Aufruf des Grafen Westarp

Berlin, 22. Febr. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp veranstaltete einen Presseempfang, um über seinen Aufruf für die Hindenburgwahl zu berichten. Dieser Aufruf trägt ca. 430 Unterschriften und will eine Erweiterung des Sahm-Ausschusses nach rechts hin bedeuten. Dem Aufruf haben u. a. 12 Generale, zahlreiche Vertreter der Wirtschaft, Schriftsteller von Zobeltitz und Paul Ernst, ferner Michaelis, Wallraf, Abraham Frowein, Krupp von Bohlen-Halbach, Maßlacher, Berkemeyer und zahlreiche Vertreter der christlichen Gewerkschaftsbewegung, der Landwirtschaft und des öffentlichen Lebens unterschrieben.

Löbe für Hindenburg

Altona, 21. Febr. Auf einer von den Organisationen der Eisernen Front veranstalteten Massenkundgebung sagte Reichstagspräsident Löbe zur Frage der Reichspräsidentenwahl, daß Zwang und Erkenntnis der Sachlage die SPD. bewogen hätten, von einer eigenen Kandidatur abzusehen. Es gelte für Hindenburg einzutreten, auch wenn jeder wisse, daß Hindenburg nicht der Kandidat der Sozialisten sei. Hindenburg sei kein Pazifist, sondern General, aber Hindenburg habe seinen der Verfassung von Weimar und der Republik geleisteten Eid treu gehalten und werde ihn weiter halten. Das bestimme die SPD., für Hindenburg in die Märzentscheidung zu ziehen.

Münchens Oberbürgermeister an den Reichspräsidenten v. Hindenburg

München, 22. Febr. Münchens Oberbürgermeister Dr. **Scharnagl** richtete ein Schreiben an den Reichspräsidenten in dem es u. a. heißt, daß die bayerische Landeshauptstadt mit großer Freude und Begeisterung davon Kenntnis genommen habe, daß Hindenburg sich bereit erklärt habe, die Kandidatur für die Reichspräsidentschaft neuerlich zu übernehmen. Die bayerische Landeshauptstadt und das Land Bayern werde als Dank für diese opferwillige Gesinnung am 13. März Hindenburg einen besonderen Wahlerfolg bereiten, der erkennen lasse, daß der weitaus größte Teil der bayerischen Bevölkerung in Treue zu Hindenburg stehen wolle.

Führer der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung beim Reichspräsidenten

Berlin, 22. Febr. Der Reichspräsident empfing heute vormittag einige Führer aus der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung, nämlich die Herren Behrens (Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer), Bechly (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband), Baltrusch (Christliche Gewerkschaften), Rümmele (Gesamtverband der Verkehrs- und Staatsbediensteten) und Lüttringhaus, sowie Fräulein Katharina Müller (Verband weiblicher Handels- und Büroangestellten), Fräulein Margarethe Wolff (Gewerkverein der Heimarbeiterinnen) und Fräulein Clara Mleinek (Deutscher Gewerkschaftsbund). **Sie versicherten den Reichspräsidenten der unbedingten Treue seiner in dieser Bewegung zusammengeschlossenen alten Wähler von 1925.** Das deutsche Volk sehe in Hindenburg trotz aller politischen Quertreibereien gegen ihn und die Reichsregierung den Vater des Vaterlandes. Der Reichspräsident antwortete, er habe **die Kandidatur übernommen** nicht aus den Händen einer Partei oder einer Parteigruppe, sondern **unter Wahrung seiner vollen Ueberparteilichkeit und in dem Willen, mit seiner letzten Kraft dem Vaterland und dem deutschen Volke zu dienen.**

Neuordnung der Großbanken

Verordnung über die Sanierung von Bankunternehmen

Berlin, 22. Febr. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der **Sanierung von Bankunternehmen** die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere a) das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten, sowie erworbene Beteiligungen veräußern, b) Abweichung von den Vorschriften des Handelsrechts für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen, c) Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen, d) zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Ausschlußfristen für das Gelöschen solcher Sicherheiten setzen, e) Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen RM. verausgaben, f) bis zu 400 Millionen RM. im Wege des Kredites beschaffen.

*

Zur Neuordnung der Großbanken

T.U. **Berlin,** 22. Febr. Die Neuordnung der Großbanken ist am Montag Tatsache geworden.

Die Dresdener Bank übernimmt die Darmstädter und Nationalbank mit Wirkung ab 1. Januar 1932. Eine Bilanz der Danatbank wird nicht mehr veröffentlicht. Die 300 Millionen RM. Vorzugsaktien der Dresdener Bank, die das Reich bekanntlich im vorigen Jahre übernommen hatte, werden in Stammaktien umgewandelt und im Verhältnis von 3:2 zusammengelegt, von denen bis zu 7,5 Millionen RM. zu Umtauschzwecken zur Verfügung gestellt werden. 33 Millionen RM. eigene Stammaktien der Dresdner Bank und 35 Millionen RM. eigene Aktien der Danatbank werden eingezogen. Das verbleibende Stammkapital der Dresdner Bank von 67 Millionen RM. wird im Verhältnis 10:3 zusammengelegt. Für die verbleibenden 25 Millionen RM. Aktien der Danatbank werden zusammengelegte Aktien der Dresdner Bank im Verhältnis 10:3 gewährt. Die neue Dresdner Bank wird ein Aktienkapital von 220 Millionen RM. haben.

Die Commerz- und Privatbank übernimmt den Barmer Bankverein. 37,2 Millionen RM. eigener Commerzbankaktien werden an eine mit Hilfe der Golddiskontbank zu schaffende Treuhandstelle unter Rückkaufsrecht verkauft. Als Gegenwert erhält die Commerzbank verzinsliche Schatzanweisungen im gleichen Betrage. Das gesamte Commerzbank-Aktienkapital wird im Verhältnis 10:3 auf 22,5 Millionen RM. herabgesetzt und hierauf um 57,5 Millionen RM. auf achtzig Millionen RM. wieder erhöht. Hiervon übernimmt die Treuhandstelle 45 Millionen RM., während 12,5 Millionen RM. für die Fusion mit dem Barmer Bankverein verwendet werden. Der Umtausch der Barmer Bankverein-Aktien, von dessen Kapital von 35 Millionen RM. 23 Millionen RM. eigene Aktien getilgt werden, erfolgt im Verhältnis 1:1.

Bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, die einzige Bank, die ein rein privatwirtschaftliches Unternehmen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

bleibt, werden 33 Millionen RM. eigene Aktien eingezogen. 72 Millionen RM. werden an ein Konsortium gegeben. Hiervon sind 22 Millionen RM. schon fest untergebracht. 50 Millionen RM. übernimmt vorläufig die Golddiskontbank. 180 Millionen RM. werden im Verhältnis 5:2 auf 72 Millionen RM. zusammengelegt, sodaß das neue Kapital 144 Millionen RM. beträgt.

Die Mittel für die erforderlich werdende Hilfestellung des Reiches stellt die Golddiskontbank über eine geplante Treuhandstelle zur Verfügung. Die Golddiskontbank, deren Kapital von jetzt 200 Millionen RM. im Besitz der Reichsbank ist, wird zu diesem Zwecke ihr bisheriges Kapital um 200 Mill. erhöhen, die sie wieder auf Grund der Notverordnung von der Reichsbank erhält.

*

Die Reichsbank zur Bankenrekonstruktion

T.U. **Berlin**, 22. Febr. Zu ihrem Entschluß, durch Hergabe größerer Mittel die Rekonstruktion der deutschen großen Depositenbanken zu ermöglichen, teilt die Reichsbank u. a. folgendes mit: Nachdem infolge der ausländischen Kreditabzüge der Wechselbestand der Reichsbank sich während des letzten Jahres stark vermehrt hat und gezwungenermaßen auch der Diskontsatz in beträchtlicher Höhe gehalten werden mußte, hat die Reichsbank im Geschäftsjahr 1931 Gewinne von nicht unerheblicher Höhe gemacht. Da sich andererseits die Qualität eines Teils des Wechselmaterials der Reichsbank infolge der Weltwirtschaftslage und der deutschen Wirtschaftslage verschlechtert hat, so muß die Reichsbank nach Ausschüttung einer angemessenen Dividende darauf bedacht sein, den Gewinn zur Verbesserung ihres inneren Statuts zu verwenden. Das Reichsbankdirektorium will sich nun nicht darauf beschränken, die in Betracht kommenden Beträge in der Bilanz als Reserven auszuweisen oder zu Abschreibungen zu verwenden, hält es vielmehr für zweckmäßig, in Höhe der Gewinne des letzten Jahres zur Stärkung derjenigen ihrer hauptsächlichen Kunden beizutragen, deren Rekonstruktion zur Zeit im Vordergrunde der deutschen Geld- und Kreditprobleme steht. Jede Verbesserung der Liquidität der großen Depositenbanken, auf die sich das Rekonstruktionsprogramm bezieht, wirke sich durch Rückzahlungen seitens dieser Banken früher od. später im Status der Reichsbank aus. Dies sei der zur Zeit empfehlenswerteste Weg, um die Gewinne der Reichsbank für die Wirtschaft, aus der diese Gewinne stammen, wieder nutzbar zu machen. Die Beteiligung der Reichsbank bezw. Golddiskontbank am privaten Bankgewerbe ist nur als vorübergehende Maßnahme gedacht, die ihre Begründung lediglich darin finden, daß das erforderliche private Kapital zur Rekonstruktion der Banken in Deutschland jetzt nicht zur Verfügung steht. Sobald sich eine Möglichkeit bietet, sollen die übernommenen Aktien wieder abgestoßen und im Publikum untergebracht werden.

*

Berliner Blätter zur Reorganisation der Banken

T.U. **Berlin**, 23. Febr. Zur Reorganisation der Banken nehmen Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „D.A.Z." betont, die neue Plattform des Großbankensystems sei keine ideale Lösung aber endlich ein festes Arbeitsprogramm. Das „Berliner Tageblatt" weist darauf hin, daß die Abschreibungen bei den drei Bankengruppen rund 680 Millionen betragen. Die „Vossische Zeitung" sagt, auf geraume Zeit hinaus werde die D.D.-Bank bestenfalls allein im Rate der Banken die Privatwirtschaft vertreten. Das sei die Bilanz des 13. Juli. Die „Börsenzeitung" hebt hervor, daß angesichts der ungeheuren Abschreibungen, die bei allen Banken erfolgt seien, mit Sicherheit behauptet werden könne, daß nunmehr eine gesunde Grundlage für den Wiederaufbau gefunden sei. Der „Lokalanzeiger" ist der Auffassung, daß ein vollkommener Systemwechsel die Voraussetzung sei, wenn eine Besserung der Wirtschaftslage eintreten solle. Die Germania sieht den Gewinn der Umwälzung darin, daß die deutschen Großbanken nun sämtliche Verluste und zweifelhafte Forderungen entsprechend und wahrheitsgemäß abgeschrieben und somit eine neue tragbare Basis gefunden haben, von der die Rekonstruktion des deutschen Bankenapparates erfolgen konnte. Die „Deutsche Zeitung" schreibt, die Sanierung, wie sie gekommen sei, arbeite dem sozialistischen Wunsche vor, nicht aber der Politik der nationalen Wirtschaft. Der „Vorwärts" begrüßt es bei dieser Lage, daß an den entscheidenden Stellen die öffentliche Hand nicht nur zum Gläubiger, sondern zum Kapitalträger der Bankwirtschaft geworden sei.

*

Bankfusion Dresdener und Danatbank

Der Zusammenschluß der Danat und Dresdener Bank, die größte Fusion in der Geschichte des deutschen Bankwesens, ist nunmehr perfekt geworden in der Form, daß die Dresdener Bank die Danatbank als Ganzes übernimmt. Beide Banken legen ihr Kapital im Verhältnis 10:3 zusammen. Die Vorzugsaktien des Reiches, die aus der Sanierung der Dresdener Bank stammen, werden in anderer Weise behandelt. Das Kapital wird sodann wieder erhöht werden, wobei die neuen Aktien von der Reichsbank (Golddiskontbank) übernommen werden. Es erfolgt dann eine Wiederauffüllung des Kapitals, das für das vereinigte neue große Institut 220 Millionen RM. betragen wird bei 30 Millionen RM. Reserve. Die neuen Aktien übernimmt die Reichsbank.

Der Arbeitsmarkt

6 127 000 Arbeitslose

Berlin, 22. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. Februar 1932 rund 6 127 000. Das bedeutet eine Zunahme seit 1. Februar um 85 000. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß sich die Arbeitslosenkurve ihrem winterlichen Höhepunkt nähert, der voraussichtlich Ende Februar erreicht sein wird.

*

340 000 Arbeitslose in Baden und Württemberg

Die Gesamtzahl der als arbeitslos anzusehenden Personen betrug am 15. Februar **339 155**, wovon 142 549 auf Württemberg und 196 606 auf Baden entfielen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat in der Berichtszeit in der Krisenfürsorge stärker zugenommen als in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung. In der versicherungsmäßigen **Arbeitslosenunterstützung** standen 125 574 Personen (98 735 Männer, 26 839 Frauen), in der **Krisenfürsorge** 89 298 Personen (76 724 Männer, 12 574 Frauen) Die Gesamtzahl der Unterstützten **stieg um 8994 Personen** oder um 4,4 v. H. von 205 878 Personen (168 083 Männer, 37 795 Frauen) auf 214 872 Personen)175 459 Männer, 39 413 Frauen); davon kamen auf **Württemberg** 94 152 gegen 89 162 und auf **Baden** 120 720 gegen 116 716 am 31. Januar 1932.

Luther gegen Inflationspläne

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach sich in Hamburg in einem Vortrag vor dem Ueberseeclub nachdrücklich **gegen alle Inflationspläne** aus. Es seien viele in Deutschland, die mit solchen Gedanken vielleicht spielen besonders solche, die hohe Schulden tragen und die sich erinnerten, daß sie in der Inflation wenigstens von einem Teil der Schulden frei würden. Von dieser Richtung kann jedoch keine Hilfe kommen. **Das deutsche Volk würde in dem Augenblick, in dem so etwas geschehe, wie ein Mann dagegen aufstehen. Das deutsche Volk lasse sich bestimmt nicht zum zweiten Male um seine Ersparnisse bringen.** Darin liege ein viel größerer Schutz als in dem festen Willen von Regierung und Reichsbank. Die Lage **Englands** könne mit der Deutschlands überhaupt nicht verglichen werden. Wir dürften uns jetzt auf keine Experimente einlassen, sondern müßten ruhig und kalt den festen Weg weitergehen. Es handle sich jetzt um die Aufgabe an Stelle von Auslandskrediten **Inlandskredite zu setzen.** Die Reichsbank habe auch jetzt einen unvergleichlich größeren Bestand an Inlandswechseln, als sie vor dem Ansturm besessen habe. Der **innere Markt** müsse mit aller Kraft gepflegt werden. Diese Gedanken dürfen jedoch nicht umschlagen in die Gedanken der „Autarkie" der Selbstgenügsamkeit, das wäre ein Fehlschluß. Autarkie-Ideen seien Elends-Ideen.

Der englische Außenminister über die Tributfrage

England wahrt seine Handlungsfreiheit.

T.U. **London**, 22. Febr. Die englische Regierung ist, wie der englische Außenminister auf eine Anfrage im Unterhause erklärte, mit anderen Mächten weder eine Abmachung noch eine Verständigung über die Reparationsfrage eingegangen. Sie verhandelt auch nicht über ein Abkommen oder eine Verständigung, durch die irgendwie ihre Handlungsfreiheit beeinträchtig werden könnte. Sie ist bemüht, auf der beabsichtigten Lausanner Konferenz die Annahme ihrer öffentlich dargelegten Politik dahingehend zu sichern, daß sobald wie möglich eine umfassende Regelung der Reparationen durch eine allgemeine Streichung der Tribute und Kriegsschulden erreicht wird.

Rede Hoovers zu Ehren Washingtons

Washington, 22. Febr. In einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses hielt Präsident Hoover eine längere Festansprache anläßlich des 200. Geburtstages Washingtons, und betonte, daß Washingtons Hoffnungen in Erfüllung gegangen seien. Amerika könne heute als großes und mächtiges Land seines Begründers dankbar gedenken, ja Amerika sei jetzt sicherer, beständiger, mächtiger und in überragendem Sinne größer als je zuvor. Hoover beschränkte sich in seiner Rede auf allgemein gehaltene Feststellungen dieser Art und vermied es mit Rücksicht auf die heikle innen- und außenpolitische Lage, eine der vielen Tagesfragen zu berühren.

Deutsche Ehrungen Washingtons

Berlin, 22. Febr. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat den amerikanischen Botschafter Sackett zum Ehrendoktor ernannt. Im Marmorsaal im Zoo fand eine amerikanisch-deutsche Gedenkfeier für Washington statt, an der außer Botschafter Sackett Reichswehrminister Gröner als Vertreter der Reichsregierung teilnahm. Am 6. März wird im Reichstag eine deutsche Washington-Feier unter dem Protektorat des Reichspräsidenten stattfinden.

Tübingen, 22. Febr. Aus Anlaß des Washington-Gedenktages ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Fr. M. Sackett, die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen worden „eingedenk der vielen schwäbischen Landsleute, die treue Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika geworden sind, ohne der alten Heimat zu vergessen", in Würdigung dessen, daß sich der Botschafter „als ein warmherziger und einflußreicher Freund Deutschlands" erwies.

Diplomatische Schritte wegen der Memelfrage

Berlin, 22. Febr. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung ihre bei den Signatarmächten des Memelstatuts akkreditierten diplomatischen Vertreter beauftragt, **Schritte zu unternehmen, um mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß entsprechend den am Samstag gefaßten Beschlüssen des Völkerbundsrates der Haager Gerichtshof angerufen werden soll, um die Frage der Rechtmäßigkeit der Abberufung des Landesdirektors Böttcher von der Memel-Regierung zu prüfen.**

Ueberführung der Leiche des sächsischen Königs

Dresden, 22. Febr. Ganz Dresden stand am Montag unter dem Zeichen der Ueberführung der Leiche des vormaligen Königs Friedrichs August. Um den Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Um 9.15 Uhr marschierte die militärische Trauerparade mit der Fahnenkompagnie, einem gemischten Bataillon Infanterie, einer Batterie Artillerie und einer Schwadron Kavallerie unter Führung des Generalmajors Beck auf. Vor dem Königspavillon hatte sich die Generalität der alten sächsischen Armee und das gesamte dienstfreie Reichswehroffizierkorps von Dresden versammelt. Kurz vor 10 Uhr erschienen die Mitglieder des ehemaligen königlichen Hauses, sowie die katholische Geistlichkeit.

Um 10.10 Uhr traf der Sonderzug mit der Leiche des Königs auf dem Hauptbahnhof ein, während die Reichswehr unter präsentiertem Gewehr stand. Der mit der Königsstandarte bedeckte Sarg wurde von acht Reichswehrunteroffizieren aus dem Bahnhof herausgetragen und auf eine Lafette gestellt. Unter den feierlichen Klängen von Chorälen und Trauermärschen bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt, wo zahlreiche Flaggen auf Halbmast wehten. Von den Kirchen ertönte Trauergeläut. Die Leiche des Königs wurde in der katholischen Hofkirche öffentlich aufgebahrt. Vor dem Gotteshause hatte die Traditionskompagnie des Leibgrenadierregiments Aufstellung genommen. In der Kirche bildeten Fähnriche der Infanterieschule Dresden ein Ehrenspalier. Offiziere der alten Armee halten die Ehrenwache.

Tardieu reist am Dienstag nach Genf

Paris, 22. Febr. Ministerpräsident Tardieu hat im Laufe des Sonntags der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz Instruktionen drahten lassen. Tardieu wird bereits am Dienstag abend, nachdem das Kabinett im Parlament sich vorgestellt hat, nach Genf reisen, um an der Sitzung vom Mittwoch teilzunehmen, in der der Vorstand der Konferenz über das Programm der Kommissionsarbeiten beraten soll. Tardieu beabsichtigt, am Donnerstag früh wieder in Paris zu sein.

Ich warte auf deine Liebe

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[38

Dietrich war so eigenartig! Man fürchtete sich immer etwas vor ihm. Nun, Elme liebte ihn, da mußte sie eben sehen, wie sie mit ihm fertig wurde.

Und fröhlich tanzten und lachten die Schwestern Löwenried weiter mit ihren Tänzern.

Die Mutter kümmerte sich kaum um sie. Ihre Sorge galt hauptsächlich Elme, wenn sie natürlich auch immer wußte, wo ihre eigenen Töchter sich aufhielten.

Fürstin Saboffky musterte Elmes schöngeschnittenen, kleinen, rosigen Mund, der keines Lippenstiftes bedurfte, und dachte:

„Diesen Mund küßt Dietrich von Rheinsbergh, während er mich und meine Liebe verschmähte. Ich ersticke ja an dieser Demütigung, wenn ich mich nicht rächen kann. Ich liebe Rheinsbergh, wie ich noch nie einen Mann geliebt habe, und ich hasse dieses Mädchen, dem seine Liebe gehört."

Und während diese Gedanken die Fürstin beherrschten, legte sie den Arm um Elme und sagte:

„Wenn wir erst wieder daheim sind, dann müssen Sie recht oft zu mir kommen. Wir wollen Freundinnen sein."

Elme hielt still. Aber es war ihr, als schlinge sich eine giftige Natter um sie, die ihr das Herz zerdrückte.

Die Fürstin benahm sich jetzt tadellos. Frau von Löwenried jedoch dachte:

„Sie ist eine gute Schauspielerin."

Die Geheimrätin ärgerte sich über sich selbst. Was ging sie denn schließlich das alles an? Sie war mit den Mädels zur Erholung hier, und wenn man Bekannte traf, so mußte man wohl oder übel mittun. Das war doch weiter nichts. Auf Reisen durfte man eben doch nicht ganz mit dem Maßstab messen, mit dem es daheim geschah.

James Rondell aber hatte sich die Sache in aller Ruhe angesehen. Er war fertig mit seinem Urteil:

„Fürstin Saboffky haßt das blonde Mädel aus irgendeinem Grunde, und der Ungar hilft ihr bei einer Teufelei. Das ist sicher. Man muß auf beide aufpassen. Die Rolle habe ich ja nun bisher noch nie gespielt, die Rolle: das schöne Lieb eines anderen zu behüten. Mich interessiert auch der andere gar nicht. Ich habe nur das ganz bestimmte Verlangen, der Fürstin einen Streich zu spielen. Aja Saboffky ist zu allem fähig. Ich kenne sie. Sollte Elme von Dörring der Fürstin in einer Liebessache in den Weg gekommen sein? Nun, dann hat der Betreffende allerdings Kieselsteine und Brillanten genau auseinanderhalten können, was an und für sich keine Kunst ist für den Kenner. Nun, die nächsten Tage werden es schon zeigen, was man hier anzettelt. Jedenfalls ist das hier einmal eine ganz andere Art von Zerstreuung. Ich werde also der Geschichte mit größter Aufmerksamkeit folgen."

Und als man sich an diesem Abend trennte, da hatte man für den folgenden Tag eine Ruderpartie verabredet. Da die Gräfin Deklar mit von dieser Partie war, lag kein Grund für die Geheimrätin vor, sich auszuschließen.

Man trennte sich in bester Laune. Elme aber schrieb an diesem Abend noch einen langen Brief an ihren Verlobten. Flüchtig erwähnte sie, daß die Fürstin Saboffky hier sei, und daß man sich öfters treffe. Zoppot sei einzig, doch sehne sie sich mit allen Fasern ihres Herzens heim.

Dann stand Elme noch lange am Fenster und sah auf das schweigende Meer hinaus.

* * *

„Aber bitte, bleiben Sie doch noch ein Weilchen, Fräulein von Dörring. Ihre Frau Tante wird ganz gewiß nichts sagen, wenn sie weiß, daß Sie bei mir waren."

Liebenswürdig lächelte die Fürstin zu Elme hin, die unschlüssig wurde. Sie war, wie immer täglich, am Strande spazierengegangen. Nun war ganz plötzlich ein heftiger Regen niedergegangen. Elme, in ihrem dünnen, weißen Kleid und den weißen Leinenschuhen, wäre völlig durchnäßt worden, wenn die Fürstin nicht von der Terrasse ihres Hotels aus sie gebeten hätte, zu ihr heraufzukommen. Da sich die Terrasse und die Hotelsäle nach und nach mit eingeregneten Menschen füllten, schlug die Fürstin vor, zu ihr hinaufzufahren, wo sie in der ersten Etage vier prachtvolle Zimmer bewohnte.

Elme sträubte sich zuerst; da aber die Fürstin in letzter Zeit immer liebenswürdiger und freundlich zu ihr gewesen war, so lag kein Grund vor, ihr dies Anerbieten abzuschlagen. Und so kam es, daß sich die beiden Damen im Salon der Fürstin gegenübersaßen. Elme wußte nicht, wie lange die schöne Frau schon ein solches Beisammensein hatte herbeizwingen wollen. Heute endlich hatte der Zufall es gefügt.

„Haben Sie Sehnsucht nach daheim?"

Nach einem minutenlangen Schweigen klang diese Frage der Fürstin.

Elme sah die Fürstin an und sagte:

„Ja. Ich habe Sehnsucht. Ich bin etwas schwerfällig in dieser Beziehung. Ich kann mich nur sehr langsam an die vielen fremden Menschen gewöhnen. Vielleicht werde ich auch noch anders denken lernen; aber ich kann es eigentlich kaum glauben."

Die Fürstin nestelte an ihrem Armband. Daher kam es auch, daß sie ihren jungen Besuch nicht ansah, als sie sagte:

„Vielleicht — werden Sie immer daheim sitzen müssen, wenn Sie erst verheiratet sind."

Elme öffnete die Augen weit. Eine Frage schwebte ihr auf den Lippen; doch sie brachte kein Wort hervor.

Fürstin Aja erhob sich.

„Wozu die Komödie, kleine, dumme Elme? Dietrich Rheinsbergh liebt mich und nicht Sie!"

Elme wollte aufstehen, doch sie sank kraftlos wieder in den Sessel zurück.

Die schwarzen Augen der Fürstin waren ohne Mitleid auf sie gerichtet, als sie sagte:

„Ich war in Werdenberg, in jener Nacht, als er Sie brachte. Zu sich in seine Zimmer brachte. Was sonst eigentlich zwischen einer jungen Dame und einem unverheirateten Manne nicht üblich ist."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg